

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 130 (2004)
Heft: 11

Artikel: Im Namen des Herrn ...
Autor: Grauwiler, Ines
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610651>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das organisierte Verbrechen hat rasch erkannt, dass es noch lukrativere Objekte gibt als Bancomaten.

Im Namen des Herrn ...

Ines Grauwiler

... machte er sich auf den Weg, um das Böse zu bekämpfen: Christian Waber, Mitglied der Geschäftsleitung EDU Schweiz. Und er hat viel zu tun: Denn das Böse lauert überall und schreckt nicht einmal davor zurück, sich hinter einem kleinen Jungen namens Harry Potter zu verstecken: «Von Menschen erfundene Schlaumeier haben Hochkonjunktur, und der biblische Gott scheint im Abseits des aktuellen Zeitgeschehens sein Dasein zu fristen.» Damit aber nicht genug: Am 18. Juni 2004 wurde der Nationalratssaal zum Sündenpfuhl und 112 Parlamentarierinnen und Parlamentarier zu Handlangern des Teufels: Dem Bundesgesetz über die eingetragene Partnerschaft gleichgeschlechtlicher Paare wurde mit grosser Mehrheit zugestimmt. Von Gott befohlen, die Moral in diesem Land wieder herzustellen, machte sich Christian Waber auf den Weg, zu verhindern, dass «einer biologisch unnatürlichen Lebensform gleiche Rechte wie heterosexuellen Paaren zugestanden wird.» Doch Christian Waber wurde nicht dazu verdammt, diesen

Kampf gegen «sexuelle Neigungen, die die Bibel klar verurteilt», alleine zu führen. Denn immer dort, wo es gilt, etwas zu verhindern, ist sie nicht weit: Die Schweizerische Volkspartei. Und diese sandte zwei Bewahrer, Ulrich Schlüer und Ueli Maurer, ins Referendumskomitee, welches sich zum Ziel gesetzt hat, die absurde Botschaft zu verkünden: «Die homosexuelle Lebensweise beinhaltet ein erhöhtes Gesundheitsrisiko.»

Welch Wandel muss in Ulrich Schlüer vorgegangen sein, dass er sich neuerdings für das Wohlbefinden der Gesellschaft verantwortlich fühlt. Nachdem er im Juni 2003 mit seiner Nein-Stimme verhindern wollte, dass Gewalt in der Ehe und Partnerschaft zum Offizialdelikt erklärt wird. Und er sich im März 2003 im Parlament dafür einsetzte, dass auch weiterhin Autofahrer in besoffenem Zustand unschuldige Menschen in Gefahr bringen, verletzen und töten. Aber damit scheint jetzt Schluss zu sein! Wobei erwähnt werden muss, dass es den Gegnerinnen und Gegner des Partnerschaftsgesetzes nicht ausschliesslich darum geht, zu verbieten –

nein, sie fühlen sich vielmehr dazu berufen, zu helfen und positive Signale zu setzen. Denn: Homosexualität wäre heilbar! Dies behauptet Rolf Rietmann, der Vorzeigegeheilte der Gegnerschaft. Er wurde erfolgreich therapiert, ist Mitglied einer evangelischen Freikirche, Leiter einer Organisation, die Menschen hilft, welche, um ein Beispiel zu nennen, unter Sexsucht leiden; und er ist glücklich verheiratet – mit einer Frau selbstverständlich. Auch auf der Website des Chrischona Magazins ist der Verlauf einer solch erstaunlichen Heilung nachzulesen: Ein junger Mann, stotternd und schwul, begab sich in logopädische Behandlung. Nach einer gewissen Zeit liessen die homosexuellen Empfindungen nach. Wie erfolgreich die logopädische Therapie in Bezug auf das Stottern war, ist aus dem Text nicht ersichtlich und dem Anschein nach unwesentlich. Denn schliesslich geht es der religiösen Gegnerschaft einzig darum, Schwule und Lesben von ihren unnatürlichen Trieben zu erlösen, einen von Nächstenliebe geprägten Abstimmungskampf zu führen und im Namen des Herrn die Abstimmung zu gewinnen.